28. Jahrgang. Dienstag, 5. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15626. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Das Urtheil eines Sachverständigen.

Ueber die Bedeutung der colonialen Bestrebungen für Deutschland hat kürzlich der Abg. Dr. Hammacher-Berlin im Essener Gewerbeverein einen ausführlichen Vortrag gehalten, in welchem er zu dem Schlusse kam, daß die bisher erworbenen deutschen Colonien nicht im Stande sind, die deutsche Auswanderung aufzunehmen. Wenn nicht alles täusche, würden die Colonialländer in Zukunft gute Abnehmer für Deutschland sein; fürs erste lägen in dem Verkehr mit civilisirten Ländern unsere Hoffnungen auf eine Besserung der Zustände, welche der ungenügende Absatz unserer Arbeitserzeugnisse hervorbringt.

Bei der Stellung, welche Herr Dr. Hammacher in dem Vorstande des deutschen Colonialvereins einnimmt, ist derselbe gewiß in der Lage, ein sachverständiges Urtheil abzugeben. Wenn dasselbe so, wie geschehen, dahin ausfällt, daß die bisherige Colonialpolitik weder einen Boden für die Auswanderung, noch Absatzgebiete für die deutsche Industrie eröffnet habe, so wird man darin um so weniger die Folge ungerechtfertigter Schwarzseherei oder politischer Voreingenommenheit suchen können, als Herr Dr. Hammacher zu den Führern der nationalliberalen Partei gehört und den vor Jahresfrist inscenirten Angriffen gegen die Freisinnigen als die angeblich geschworenen Feinde der Colonialpolitik keineswegs fern gestanden hat. Der Unterschied zwischen den Freisinnigen und Herrn Dr. Hammacher ist nur der, daß erstere über die Bedeutung der deutschen Colonialpolitik schon damals ebenso dachten, wie Hr. Dr. Hammacher und Gen. jetzt. Die Freisinnigen haben die Hoffnung nie getheilt, daß die Fehler der herrschenden Handelspolitik, welche das deutsche Reich in einen immer schärferen Gegensatz zu denjenigen Ländern bringt, die 99 Proc. unseres Absatzes aufnehmen, durch Eröffnung neuer Länder mit einer völlig uncivilisirten und also auch fast völlig bedürfnißlosen einheimischen Bevölkerung corrigirt werden können, und sie können jetzt mit Befriedigung die Wahrnehmung machen, daß auch die Anhänger der herrschenden Wirthschaftspolitik sich ihres Irrthums bewußt werden.

Auch das, was Herr Dr. Hammacher in seinem Vortrage über die einzelnen Colonialgebiete bemerkte, ist erwähnenswerth. Die Zeit, wo Herr Lüderitz, der Erwerber von Angra Pequena, als Nationalheld gepriesen wurde, ist längst vorüber. Herr Hammacher constatirt zum ersten Male vor der Oeffentlichkeit, daß die Bildung der durch Allerhöchste Ordre vom 13. April 1885 genehmigten südwestafrikanischen Gesellschaft, der er übrigens selbst angehört, dadurch erzwungen wurde, daß Herr Lüderitz dem deutschen Colonialverein erklärte, er sei außer Stande, die weiteren Kosten für das Colonialland aufzubringen und werde zur Abtretung seiner Rechte an Ausländer genöthigt, wenn ihm deutsches Kapital nicht zu Hilfe komme. Auf Angra Pequena selbst setzt Herr Dr. Hammacher keine Hoffnung für die Zukunft; ob die Hoffnung, daß in dem Topnar und Herero-Lande reiche Erze, namentlich die bergbauliche Gewinnung lohnende Kupfererze vorkommen, sich bei der Erforschung des Landes erfüllt, bleibt abzuwarten. Von der Erwerbung der ostafrikanischen Colonialgebiete erwartet Herr Hammacher directe Vortheile nur für die auf der Insel Zanzibar etablirten Hamburger Kaufleute.

Ueber das Gebiet der Neu-Guinea-Compagnie bemerkt er: „Es wäre eine Uebertreibung, wenn man sagen wollte, daß dasselbe vorläufig zu mehr als Hoffnungen für die Förderung deutscher Interessen berechtigte.“ Daß Deutschland, d. h. die Hamburger Firmen, im Togo- und Kamerun-Gebiete eine dauernde Quelle gewinnverheißender kaufmännischer Arbeit besitzen, ist richtig, aber auch Hr. Hammacher bemerkt, daß selbstverständlich das tropische Klima jeden Gedanken an deutsche Einwanderung ausschließe. Erfolge können, wenn überhaupt, nur durch zähe langjährige Thätigkeit und einen großen Kapitalaufwand erreicht werden; aber nichts wäre verkehrter, sagt Hr. Dr. Hammacher, als wenn man sofort Früchte ernten wollte; jedes, den vielfach genährten Illusionen folgende übereilte Vorgehen müßte zu bitteren Verlusten und Enttäuschungen führen und das Werk der deutschen Colonialpolitik schwer compromittiren.

Es ist das Verdienst der freisinnigen Partei, die bekanntlich nicht im entferntesten prinzipielle Gegnerin der Colonialpolitik ist, sondern eine solche in dem vom Reichskanzler am 26. Juni 1884 gezogenen Rahmen gern und freudig unterstützen will und wird, es ist das Verdienst dieser vielgeschmähten Partei, zu einer Zeit vor gefährlichen Illusionen gewarnt zu haben, als die Herren Dr. Hammacher und Gen. mit vollen Segeln auf das Meer unmöglicher Hoffnungen hinausfuhren und die unbequemen Warner als unpatriotische, kleinherzige und dem Auslande dienstbare Egoisten zu verdächtigen versuchten.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Das socialdemokratische Berl. Volksblatt ist mit dem Verfahren des Ministers Maybach beziehentlich der Eisenbahnverwaltung bei Vergebung von Lieferungen durchaus nicht zufrieden. Wenn die nationale Production geschützt werden solle, müsse ein ganz anderer Weg eingeschlagen werden. Die Regierung müsse bei Vergebung der Arbeiten nicht nur das Mindestgebot berücksichtigen, sondern auch die von den Fabrikanten ihren Arbeitern gezahlten Löhne, zudem müßten die Fabrikanten verpflichtet werden, die von ihnen angegebenen Löhne auch wirklich zu zahlen. Unter dieser Voraussetzung wäre das „Berl. Volksblatt“ ganz damit einverstanden, daß bei Vergebung der Lieferungen u. s. w. lediglich die inländischen Fabrikanten berücksichtigt würden, weil, wenn die ausländischen billiger liefern könnten, dieses dann nur in Folge schlechterer Löhne geschehe. Leider wird Herr Maybach sich nicht dazu verstehen, auf diesem Wege die Regulirung der Löhne von Staatswegen in die Hand zu nehmen.

— Während der den spanischen Cortes vorgelegte Gesetzentwurf, demzufolge die im Jahre 1886 ablaufenden Handelsverträge bis 1892 verlängert werden können, dadurch, daß die Vollmacht nicht nur bezüglich der Verlängerung des deutsch-spanischen Vertrages verlangt wird, den Zusammenhang zwischen dieser Vorlage und der Carolinenfrage nicht hervortreten läßt, wird dieser Zusammenhang in der Begründung ausdrücklich constatirt. Um so seltsamer ist es, daß den Cortes eine Mittheilung über die Erledigung der Carolinenfrage noch vorbehalten wird. Das Ministerium scheint sich diese Mittheilung für den Nothfall vorzubehalten. Jetzt wird wohl Niemand mehr daran zweifeln, daß deutscherseits die Veröffentlichung des Carolinenprotokolls der spanischen Regierung gerade mit Rücksicht auf diese Handelsvertragsfrage überlassen worden ist. Für den deutschen Handel ist die Verlängerung des Vertrags mit Spanien von unzweifelhafter größerer Bedeutung als irgend eine Lösung der Carolinenfrage und eine Art von Entschädigung für die Nachtheile, welche den Handelsbeziehungen durch den Streit um die Carolinen zugefügt worden sind.

K. C. Berlin, 4. Januar. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat die Erklärung erlassen, daß Betheiligungsscheine der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Carl Peters und Genossen überhaupt nicht mehr ausgegeben und Betheiligungen an dem die Geschäfte obiger Gesellschaft antretenden Syndikat für Deutsch-Ostafrika ausschließlich in Beträgen von 10 000 Mk. vorgemerkt werden. Ueber diese Betheiligungen werden Antheilscheine vorläufig nicht ausgestellt; dieselben werden vielmehr lediglich in den Büchern der Gesellschaft auf den Namen eingetragen und gegen die Einzahlungen Interims-Quittung geleistet.

* Berlin, 4. Januar. Der österreichische Afrikareisende Hermann, der im April vor. Js. eine Forschungsreise nach Westafrika unternahm, hat sich, in die Heimath zurückgekehrt, in bemerkenswerther Weise über Gabun, bekanntlich eine französische, dem deutschen Kamerungebiete im Süden benachbarte Colonie, ausgesprochen. In Gabun glaubt Hermann nach der Formation des Bodens die begründete Ansicht aussprechen zu können, daß daselbst Kohlenlager vorhanden sind. Dies wäre allerdings eine nicht unwichtige Entdeckung, da diese Gegenden selbst die Franzosen noch nicht berührt haben. In Gabun regt sich jetzt der Stamm der Fam-Fam, dessen Angehörige immer häufiger vom französischen Gouvernement Plätze behufs dauernder Niederlassung verlangen. Der Handel in diesen Gegenden geht immer mehr zurück. Schuld daran ist nach der Ansicht Hermanns das dort beliebte Zahlungsmittel durch Trust. Die größten Häuser daselbst, wie Woermann, Hatton, Cookey, denken in Folge des schlechten Geschäftsganges bereits daran, ihre Factoreien aufzulassen. Auch der hohe Zoll, den das französische Gouvernement allen Nichtfranzosen auferlegt, verhindert eine gedeihliche Entwickelung des Handels in diesen Gebieten.

* [Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich.] Die Troppauer Handelskammer hat in Betreff der zollpolitischen Verhältnisse zwischen Oesterreich und Deutschland an die Nürnberger Handelskammer ein Schreiben gerichtet, auf welches jetzt eine Antwort erflossen ist. Nachdem von einigen Seiten betont wurde, daß für einige Artikel, z. B. für Farben und Bleistifte, der Zoll bei der Einfuhr nach Oesterreich bedeutend höher sei als der Zoll für dieselben Artikel bei der Einfuhr nach Deutschland, wurde beschlossen, der Handelskammer in Troppau zu antworten, daß die Nürnberger Kammer mit den Bestrebungen der Troppauer Collegin auf eine vollständige Zollunion sympathisire und die Rückkehr zu den Handelsverträgen wünsche. Es wurden die Firmen beauftragt, die Sache zu berathen und dann der Kammer Bericht zu erstatten.

* [Die Bauernzeitung über das Branntweinmonopol.] Das Organ des allgemeinen deutschen Bauernvereins, die „Deutsche Bauernzeitung“, übt folgende sehr abfällige Kritik über das Monopol: „Man sieht klar und deutlich, lediglich das Interesse dieser 3000 kartoffelbrennenden Großgrundbesitzer ist bei Regelung dieser Frage ausschlaggebend und maßgebend. Und es gehört viel Dreistigkeit dazu, hier von Fortsetzung der Socialpolitik zu sprechen, wenn es sich um Reichsunterstützung einiger tausend Kartoffelbrenner handelt. Wenn von officiöser Seite das Interesse der „ärmeren Gegenden“ an der Einführung des Monopols angeführt wird, so ist dies wiederum plumpe Spiegelfechterei, in diesen „ärmeren Gegenden“ sind es nicht die armen Leute, welche Kartoffeln brennen, sondern reiche Großgrundbesitzer, die meilenweite Strecken Landes besitzen, welche fast nur mit Kartoffeln bebaut werden von geringen Lohn verdienenden Tagelöhnern. Dazu verzehren diese Ritterguts- und Fideicommißbesitzer die Erträge ihrer Güter meistens nicht etwa in diesen „ärmeren Gegenden“, sondern in der Hauptstadt. Diese „ärmeren Gegenden“ würden viel besser fahren, wenn an Stelle der Großgüter mit besitzlosen Tagelöhnern kleine Bauernstellen mit für sich selbst schaffenden und dadurch zu eigenem Besitz gelangenden Bauern treten würden. Dieses verhindert aber gerade das Branntweinmonopol, welches im Gegentheil immer noch mehr abhängige Existenzen schafft. Will man an eine rationelle Besteuerung des Branntweins herangehen, so kann dies nur durch Einführung der Fabrikatsteuer erreicht werden. Dieselbe würde reiche Mittel gewähren, um an den drückendsten Stellen Erleichterungen von ungerechten Steuern herbeizuführen. Vor allem muß im wahren Interesse der Landwirthschaft, d. h. der bäuerlichen Grundbesitzer die Fabrikatsteuer um deswillen gefordert werden, weil sie die kleineren Landwirthe in den Stand setzt, ihr Korn, Obst, ihre Rüben und andere Producte zur gewinnbringenden Herstellung von Branntwein zu verwenden. Allerdings dürfen die Erträge der Fabrikatsteuer nicht wieder — wie bei der ganzen bisherigen sogenannten Steuerreform — zur Erhöhung der Gesammtsteuerlast dienen, sondern es müssen gleichzeitig Steuererleichterungen den übermäßig belasteten Schichten des Mittelstandes: den Bauern und Bürgern gewährt werden.“

* [Unterstützungsfonds zu Händen des Kaisers.] Der Unterstützungsfonds, welchen der deutsche Kriegerbund dem Kaiser zu seinem Jubiläum unterbreitet, beträgt nach dem Ergebniß der bisherigen Sammlungen gegen 80 000 Mk. Es ist das schon der dritte größere Fonds, den die genannte Vereinigung dem Kaiser bei feierlichen Gelegenheiten angeboten hat.

* [Bierbrauer und Protestler.] Eine eigenthümliche Art der Verwerthung der Protestpolitik haben wir, schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Straßburg, dieser Tage in der „France Industrielle“, einem Pariser Wochenblatte, gelesen, welches die Interessen der elsässischen Industrie in Frankreich vertritt. Die Nr. 424 dieses Blattes bringt an erster Stelle das Brustbild des Reichstags-Abgeordneten für Straßburg (Land), des ehemaligen deutschen Reserve-Lieutenants und Bierbrauers in Schlichtigheim, des Herrn Alfred Mühleisen. Der Director des Blattes schildert in einem Leitartikel mit beweglichen Worten die politische Vorgeschichte des Herrn Mühleisen, der bekanntlich wegen verschiedener Artikel in dem von ihm redigirten „Echo von Schlichtigheim“ als Reserveoffizier entlassen worden war, während das Blatt selbst unterdrückt worden ist. Dieser Lebensabriß schließt in folgenden Ausführungen mit einer pathetischen — Empfehlung des Bieres, welches dieser „feurige Vertreter der Protestation“ braut:

In seinen patriotischen Gefühlen verletzt, weil die Deutschen jene Elsässer, die mit den unliebenswürdigen Siegern nicht verkehren wollen, „Wackes“ nennen (ein Straßburger Ausdruck für das französische voyous), habe Herr Mühleisen beschlossen, ein vorzügliches Bier zu brauen, wie er es in Worms gelernt, und dieses Bier „Wackesbier“ zu taufen; der erste Sud schon sei vortrefflich gelungen, und seitdem trinke kein richtiger Elsässer anderes als „Wackesbier“. Dieses Bier habe aber auch große Eigenschaften, welche dem Kenner hochschätzbar seien; es sei fein, leicht, süffig und ohne nachtheilige Folgen weder für den Kopf noch für den Magen; es sei unendlich besser und gesunder als das von teutonischen Kehlen so geschätzte schwere Bier. Herr Mühleisen habe den Entschluß gefaßt, demnächst Paris und alle größern Städte in Frankreich mit Wackesbier zu versehen, und das sei eine patriotische That; lange genug habe Deutschland mit seinem niederträchtigen, abscheulichen Gesöffe Frankreich überschwemmt; deutsches Bier schicke sich aber nicht für das französische Temperament, wohl aber das Wackesbier, durch dessen Genuß die Hygieine und die französische Würde gewinnen würden, weil es patriotisch sei, der Ueberschwemmung mit deutschen Erzeugnissen entgegenzutreten.

Wir sind weit davon entfernt, anzunehmen, daß diese politische Bierreclame von Herrn Mühleisen selbst ausgeht; gute Freunde, die ein Politiker stets hat, werden dies besorgt haben; lehrreich aber bleibt die Sache immerhin, denn man ersieht daraus, wozu die „Protestation“ verwerthet werden kann.

K. Aus Schleswig-Holstein wird uns unterm 3. ds. Mts. geschrieben: Zu Anfang November theilte ich Ihnen mit, daß eine Anzahl Deutsch-Amerikaner auf der Insel Föhr ausgewiesen seien. Die Ausgewiesenen hatten zunächst Ordre, das preußische Staatsgebiet bis zum 15. November zu verlassen, nachträglich wurde aber die Frist bis zum 2. Januar cr. verlängert. Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Nachricht hat der amerikanische Gesandte zu Berlin ausgewirkt, daß die Ausgewiesenen auch die letztgedachte Frist nicht inne zu halten brauchen und vorläufig ruhig auf Föhr bleiben können. Man ist auf den Ausfall dieser Angelegenheit mit Recht sehr gespannt, umsomehr

---

Unter frommem Schutz.

5) Von Wilh. Jensen.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Zuhörerin äußerte jetzt keinen weiteren Zweifel an der Richtigkeit des Vernommenen und entgegnete nur, als er schwieg:

„Es ist mir peinlich, mein Sohn, aber diese heilige Stätte der Weltentsagung, in der Du Zuflucht gefunden, legt mir als Pflicht eine Frage an Dich auf, um Dich noch länger unter ihrem Schutze belassen zu dürfen. Dein Aussehen erweckt mir indeß leider nur geringe Zuversicht auf eine tröstliche Antwort, denn der höllische Versucher hat Dich an Leibesgestaltung gar Besorgniß erregend für seine Arglist ausgerüstet. Doch lüge nicht, denn Du hast erfahren, daß es vergeblich ist, und nur Dein reuiges Geständniß kann Deine Schuld mildern. Ich gewahre es an Deinen Zügen, daß sie oftmals von dem sündhaften Anblick weiblicher Schönheitsreize bethört worden oder selbst freventlich solche mit Deinen Augen und Deiner Zunge bethört haben. Gieb mir Rechenschaft, wann dies zum ersten Mal und wie es ferner geschehen! Aber besinne Dich wohl!“

Das Gesicht des jungen Fähndrichs besagte, das sei allerdings eine böse Gewissensfrage, zumal der Aebtissin eines Nonnenklosters gegenüber. Doch zunächst bestand seine Antwort in etwas Unvermuthetem, das man schwerlich bei ihm gesucht hätte, denn ein leicht seufzender Ton kam aus seiner breiten Brust, wie er erwiderte:

„Zum ersten Mal? Dabei war so wenig Sündhaftigkeit, hochwürdigste Frau Oberin, daß Ihr selber keine Reue drüber zu empfinden brauchtet, wenn Ihr den Anlaß dazu ausgemacht hättet.“

Es war ihm so vom Mund gefahren und er mußte hinterdrein halb lachen. Das schien aber dem sittenstrengen Ernst der klösterlichen Inquisition keineswegs zu entsprechen, denn der Kopf der Aebtissin vollzog offenbar eine Bewegung des Unwillens, und die Stimme unter dem Schleier fiel ein:

„Du redest vermessen, daß Du mich mit einer Creatur in Vergleich setzst, welche Deinen Sinn mit strafwürdigen Gedanken erfüllt gehabt. Wer war dies Geschöpf?“

„Eine Bäckerstochter drunten im Burgflecken unterm Schloß. Das heißt, es war wohl auch bei ihr irgend was drum und dran wie bei mir und der Bäcker nicht ihr Vater, aber was, wußte sie selber, glaub' ich, nicht. Man sah's ihr nur am Gesicht, daß es nicht vom selben Teig geknetet worden.“

„O Gräuel der Welt!“ stöhnte es hinter dem schwarzen Schleier. „Es scheint, die Sünde der Väter hatte Euch für einander erschaffen. Und wie hieß sie?“

„Magdalis Hasenfratz, denn so hatte ihr verstorbener Ziehvater geheißen.“

Die Aebtissin schüttelte etwas mit dem Kopf. „Das war auch kein schöner Name.“ Dann besann sie sich ein wenig und fügte nach:

„Da Du gesprochen, ich würde nicht bereuen wie sie gewesen zu sein, verlangt es mich zu wissen, von welcher Beschaffenheit sie sich Deinen Augen gezeigt. Sage mir, wie sie war und wie sie aussah. Aber male sie nicht besser, mein Sohn, als die Natur sie gebildet, und nicht schlechter, als sie es verdient. Mache Dich nicht weiß auf ihre Kosten und sie nicht schwarz um ihre Schwäche. Denn alle Creatur ist grau von ihrer Geburtsstunde her und entbehret des Ruhmes vor der Wagzunge des Gerichts.“

Das klang weniger streng, aus einer Anwandlung weiblicher Milde; der Fähndrich Eitelwolf Ziegenspeck, genannt von Hauschild, aber griff sich unwillkürlich zu einer Kratzbewegung an die Nase und antwortete:

„Wie sie war? Da müßte ich Euch das gesammte Thierreich vorführen, Hochwürdigste. Denn sie war sanft wie eine Taube und unbändig wie eine Wildkatze, klug wie eine Eule und närrisch wie eine Elster. Sie war sittig wie ein Lämmchen und störrig wie ein Bock, zutraulich wie ein Reh und habgierig wie ein Hamster. Sie hatte eine Kehle wie eine Drossel und eine Zunge wie ein Papagei, lachte wie ein Kukuk, summte wie eine Hummel und konnte kneifen wie ein Krebs. Sie war ein Wechselbalg von allem glattfelligen und borstigen, zahmen und tollen Gethier, und Hasenfratz gar kein unebener Name für sie. Nur auf ihr Aussehen paßte er nicht, dafür müßte man das Pflanzenreich ausschöpfen. Denn sie hatte ein Gesicht wie eine Apfelblüthe, Augen wie Ehrenpreis und Haare wie Eicheln im Spätherbst. Ihr Mund war wie eine Klatschrose, und Zähne sahen draus wie Maasliebchenblätter. Aus dem Boden wuchs sie wie eine Tulpe und war beweglich wie eine Zaunlilie; ihre Hände waren wie Teichrosen und ihre Füßchen schmal und schlank wie junge Fliederblätter, die im Wind flimmern —“

„Oh, oh“, fiel die Aebtissin mit einem Ton unruhiger Besorgniß ein, „Du hast Recht, mein Sohn, das muß ein Teufelsbalg gewesen sein. Und welchen Schaden hat er Deiner Seele angethan?“

„Gar großen, hochwürdige Frau Oberin.“

„Wie?“ Diesmal machte die Zuhörerin eine Bewegung innerer Entrüstung. „So lügst Du jetzt, oder thatest es vorher, als Du sprachst, es sei keine Sündhaftigkeit dabei gewesen, welche Reue erheische. Wenn Du auf meinen weiteren Schutz Deines Lebens hoffst, muß ich fordern, daß Du mir wahrheitsgetreue Rechenschaft darüber ablegst, welcher Schuld Dich das Gedächtniß an die — wie hieß sie? — Magdalis Hasenfratz — anklagt?“

Doch der junge Kriegsmann hob wieder die Augen auf, die das Zuhörerohr des heiligen Bernhard nicht fürchteten. „Ich sagt' es Euch, gar keiner, Hochwürdigste, als daß wir uns oft gezankt und oft vertragen. Wir wußten's, glaub' ich, selber nicht, ob wir uns gern sahen oder uns grimm waren, aber wir gehörten zusammen und machten uns in täglicher Gemeinschaft das Leben süß und sauer, denn anders, als wo wir selbander standen und strichen, hatt' es keinen Geschmack. Von Freundschaft redeten wir nie und von Liebschaft noch weniger, das kam gewißlich Keinem in den Sinn. Nur zum letzten, als ich mir die Plempe umschnallen mußte, weil's nichts sonst mehr gab, und ich's zum Abschied ihr sprach, faßten wir uns zum ersten Mal an der Hand. Ein Juliabend wie heut war's, noch halb roth von der Sonne, und der Mond sah schon drein. Wir standen am Rosendorn im Feld, und wie's kam, ihr Kopf bog sich her und mein Kopf bog sich hin, und wir hatten uns geküßt, als ich rechts ging und sie links. Warum wir's gethan, weiß der Wind drumher; wir konnten's uns nicht sagen, denn wir sahen uns nimmermehr. Ihr werdet mich nicht bezichten, Hochwürdigste, daß es schwere Sünde gewesen.“

Die Aebtissin schwieg ein paar Athemzüge lang, dann fragte sie:

„Und hast Du keine Andere nachher mehr geküßt, mein Sohn?“

„Ach viele, in Nord und Süd, Braune und Blonde, Schwarze und Rothe —“

„Abscheulicher Bösewicht!“ stieß es mit höchster sittlicher Empörung hinter dem Schleier aus, „das sprichst Du laut und frech vor meinem Ohr? Und bei solcher Ruchlosigkeit entblödetest Du Dich zuvor nicht, zu reden, Du habest von jener Magdalis großen Schaden an Deiner Seele genommen?“

Da kam der sonderbar fremdartige Seufzerton nochmals wieder aus der Brust des hart Angefahrenen. „Ach, Hochwürdigste“, antwortete er, „ich sprach darum nicht minder Wahrheit, denn größerer Schaden konnt' mir für mein Leben nicht geschehen. Nur —“

Er stockte und sah vor sich hin und schwieg. Die verschleierte Gestalt in dem Sessel hatte bis jetzt

als mit den ausgewiesenen dänischen Unterthanen hier zu Lande stets kurzer Prozeß gemacht wurde.

Lübeck, 2. Januar. Dem Lübecker Bürger-Ausschuß sind umfassende Anträge zur Erweiterung und zum Ausbau des Hafens zugegangen, bei welchem es sich weitere Abtragung von Wallresten auf der Wallhalbinsel handelt, deren ganze Fläche dem Verkehr und Handel dienstbar gemacht werden soll. Zunächst handelt es sich um die Anlage einer Drehbrücke über den Travehafen nach der Wallhalbinsel, wozu die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft die halben Kosten tragen soll; ferner um Baggerarbeiten und Hafenregulirungen, um Herstellung einer Quaimauer im inneren Hafen, um Versetzung der Bollwerke, Pflasterungs-, Entwässerungs- und Zuwegungsarbeiten. Die Gesammtkosten werden auf 1 612 000 Mk. berechnet. Die Angelegenheit ist schon seit langer Zeit geprüft und vorbereitet, weshalb der Bürgerausschuß sich auch gegen Niedersetzung einer Commission erklärte, vielmehr beschloß, den Senatsantrag in nächster Sitzung zu berathen.

Straßburg, 1. Januar. Als kürzlich einem Optanten aus Paris, welcher häufige Besuche im Elsaß macht, von der deutschen Behörde bedeutet worden, er möge sich künftig vorerst um eine Aufenthaltserlaubniß umthun, bemerkte der Pariser bei der Abreise seinem elsässischen Gastfreunde: „Hätten mich die Ditsche ausgewiesen, dann würden mich die Narren dort drüben zum Deputirten gewählt haben" Er mochte, bemerkt dazu der Correspondent der „Köln. Ztg.", recht haben.

Frankreich.

Paris, 2. Januar. In Algerien, besonders im Departement Bona, ist eine solche Masse Schnee gefallen, daß der Verkehr unterbrochen ist.

England.

ac. **London**, 2. Januar. Die „Daily News" schreibt: „Die gegen gewisse Socialdemokraten erhobene Beschuldigung, daß sie conservatives Geld empfingen für den Zweck, die liberale Partei bei der jüngsten allgemeinen Wahl zu entzweien, beschäftigt jetzt die Aufmerksamkeit aller mit der socialdemokratischen Conföderation in Verbindung stehenden Vereine. Wir hören, es sei jetzt sicher, daß, falls diese Beschuldigungen nicht widerlegt werden, ein großer Abfall von der Bewegung stattfinden wird."

* **[Die Annexion von Birma.]** Fast sämmtliche Blätter bewillkommnen das artige Neujahrsgeschenk, welches die Regierung der Nation durch die Einverleibung Ober-Birmas mit dem indischen Reiche gemacht hat, mit ungeheuchelter Befriedigung. Nur die „Daily News" bedauert, daß die Grenzen von Britisch-Indien in östlicher Richtung ausgedehnt worden sind. Das liberale Blatt glaubt, die Regierung werde dem Parlament Aufklärungen über den gethanenen Schritt geben müssen.

Ober-Birma wird, wie es heißt, in derselben Weise verwaltet werden, wie die Provinzen Indiens, ehe dieselben im indischen Reich aufgingen, und diese Verwaltung wird andauern, bis die birmanische Bevölkerung reif für die Einführung britisch-indischer Gesetze ist. Das Land wird unter einem Commissär oder Vice-Gouverneur stehen, der unbeschränkte Gewalten haben wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein Theil des birmanischen Territoriums an China abgetreten wird.

ac. **London**, 2. Jan. Dem Jahresbericht der National-Lifeboat-Institution zufolge haben die Rettungsboote dieser Anstalt im verflossenen Jahre wieder gute Dienste geleistet. Die Zahl der mit Hilfe dieser Boote in 1885 geretteten Menschenleben betrug 371. Außerdem wurden durch die Küstenboote, Racketenapparate und andere Rettungsvorrichtungen der Anstalt noch 184 Menschen gerettet, so daß die Gesammtzahl der Geretteten sich auf 555 beläuft. In der gleichen Zeit wurden 20 Schiffe vom Untergange gerettet und Eigenthum im Werthe von Millionen vor Vernichtung bewahrt. Während der 63 Jahre ihres Bestehens wurden durch die Rettungsboote der Institution nicht weniger als 31 910 Menschenleben gerettet. Ende 1885 besaß die Institution auf über 200 Stationen 290 Rettungsboote.

London, 3. Jan. Eine amtliche Depesche aus Abri von gestern sagt: General Butler meldet aus Erame, 20 Meilen südlich von Abri, der Verlust des Feindes sei viel größer, als er anfangs angenommen habe, er schätze ihn jetzt auf 600 Mann an Todten. Der Feind fliehe durch Kaibar in der Richtung auf Dongola. (W. T.)

Italien.

Rom, 2. Jan. Die „Rassegna" hält die Nachricht über eine Blockirung im Rothen Meer seitens Englands für übertrieben. Jedenfalls könnte sie sich nicht auf die Küste von Massauah und weiter südlich erstrecken. Die Beziehungen zwischen England und Italien seien die besten; denn ein englischer Offizier begleite die italienische Commission zum Negus von Abessynien, um einen Brief der Königin zu überbringen.

— Verschiedene Zeitungen bringen Leitartikel zur Beglückwünschung des Kaisers Wilhelm. (Frkf.Z.)

Türkei.

*Aus Konstantinopel wird dem Reuterschen Bureau unterm 29. Dez. gemeldet, Rußland beabsichtige die Ausführung des Artikels 61 des Berliner Vertrages, demzufolge die Pforte sich verpflichtet, Reformen in Armenien einzuführen, zu verlangen. Die Depesche fügt hinzu, daß in der türkischen Hauptstadt Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis cursiren.

Bulgarien.

* **[Die Bevölkerung von Ostrumelien]**, beträgt wie Herr Gueshoff, der designirte Vertreter der bulgarischen Regierung bei den Friedensverhandlungen, der „Times" schreibt, nach der neuesten Zählung von 1885, deren Resultate noch nicht veröffentlicht sind: Christliche Bulgaren 681 734, Türken und mohamedanische Bulgaren (Pomaks) 200 498, Griechen 53 028, Zigeuner 27 190, Juden 6982, Armenier 1865, Fremde 3733, im Ganzen 975 030.

In Bulgarien leben nach der Zählung von 1881: Christliche Bulgaren 1 345 507, Türken 527 284, Rumänier 49 064, Zigeuner 37 600, Juden 14 020, Tataren 12 736, Griechen 11 551, Armenier 3837, Fremde 6680; Gesammtbevölkerung 2 007 919. — Ostrumelien hat demnach eine verhältnißmäßig reinere bulgarische Bevölkerung als Bulgarien selbst, wo sich viele Mohamedaner gehalten haben.

* Nach einer Meldung der „Pol. Corr." hat Fürst Alexander am 11. Dezember 60 militärische Decorationen an diejenigen Offiziere und Soldaten vertheilt, die sich im Feldzuge gegen Serbien besonders hervorgethan hatten. Die erste Decoration wurde dem rumelischen Obersten Nikolajew ertheilt. Ferner befinden sich unter den Decorirten der rumelische Capitän Panitza und die Freiwilligen Stambulow, Kaltschow und Golowin, von denen der Erstgenannte Präsident der bulgarischen Sobranje ist.

Die türkischen Delegirten Madjid Pascha und Schakir Pascha werden auf Anordnung des Fürsten mit großer Zuvorkommenheit behandelt. Vor ihrem Absteigequartier wurde eine Ehrenwache postirt und derselben ein höherer Offizier zur speziellen Dienstleistung beigegeben.

Fürst Alexander hat bei seinem Einzuge in Sofia die Mitglieder der italienischen freiwilligen Sanitätscolonne mit dem Rufe: „Evviva il re d'Italia!" begrüßt und auch anläßlich des Diplomaten-Empfanges dem italienischen Vertreter seinen besondern Dank für die ersprießlichen Dienste desselben ausgedrückt.

Rußland.

* **[Von der russisch-persischen Grenze.]** Aus St. Petersburg wird den „Daily News" gemeldet, daß die Shahsewans, ein persischer Nomadenstamm, in Stärke von 5000 Mann jüngst die russische Grenze überschritten und die Kosaken gezwungen haben, sich zurückzuziehen. Letztere verloren dabei einen Offizier und einen Gemeinen. Nach dem russisch-persischen Vertrage ist die persische Regierung verpflichtet, Einfälle der Shahsewans in russisches Gebiet zu verhindern. Die Russen haben Vorbereitungen getroffen, die Eindringlinge zurückzuwerfen, und Persien wird diese „Grenzverletzung" wohl theuer zu stehen kommen.

Afrika.

Zanzibar, 1. Januar. Bischof Hannington, der im Juni Mombasa verließ, um, wenn möglich, eine neue Straße nach dem Victoria-Nyanza-See zu entdecken, welche den langen Umweg über Unyanyembe vermeiden würde, ist auf Befehl des Königs, zwei Tagemärsche von Uganda entfernt, verhaftet worden. Den neuesten Gerüchten zufolge soll der König geheime Befehle zur Hinrichtung des Bischofs ertheilt haben.

Die deutsche Forschungsexpedition unter Führung des Dr. Fischer ist in Kagei angekommen.

Amerika.

ac. **Washington**, 31. Dezbr. Das neue Jahr beginnt mit einem besseren Ton in allen Handelszweigen, und man ist allgemein der Ansicht, 1886 werde bessere Resultate aufweisen, als man dies dem Jahre 1885 nachsagen kann. Insbesondere ist das Eisengeschäft vielversprechend. Berichte aus Pittsburg ergeben, daß dort im letzten Halbjahr mehr Eisen und Stahl fabricirt worden ist, als in irgend einer früheren Saison. Carnegie's und Edgar Thompson's Stahlwerke, die 4000 Arbeiter beschäftigen, offeriren für 1886 eine Lohnerhöhung von 10 Procent. Die Arbeiter verlangen 15 Procent, aber wahrscheinlich werden sie schließlich das Anerbieten der Fabrikanten annehmen.

Von der Marine.

V **Kiel**, 3. Januar. In der Marine wurde heute die Feier des Regierungs-Jubiläums des Kaisers in besonders festlicher Weise begangen. Sämmtliche auf dem Strom liegenden Fahrzeuge: die großen Panzerschiffe „Baiern", „Baden", „Sachsen", „Württemberg" und „Hansa", die Kreuzerfregatte „Blücher", der Aviso „Zieten", das Torpedoschiff „Ulan" und zahlreiche andere Schiffe hatten über die Toppen geflaggt. Es war ein hübsches Marinebild, das sich den Blicken der zahlreich am Ufer harrenden Schaulustigen darbot. Eine Flotte von Barkassen, Pinassen, Segel- und Ruderbooten umspielte die ankernden Kriegsschiffe. Von der Marinekirche, wo ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden hatte, begab sich das ganze Offizier-Corps der Marine nach der Wasserallee, als um 12 Uhr am Bord des Panzerschiffes „Hansa" das Signal zum Kaiser-Salut gegeben wurde. An allen Masten der Kriegsschiffe entfaltete sich ein bewegliches Farbenspiel der Flaggen und gleichzeitig blitzte aus „Hansa" der erste Salutschuß über die See. In kurzen Zwischenräumen dröhnten weitere 20 Schüsse an die Hohenzollern-Flagge am Topp der „Hansa".

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Jan. Es wird mitgetheilt, daß der Kaiser aus Anlaß des Jubiläumstages ein Document unterzeichnet hat, durch welches nur eine Anzahl Begnadigungen (Straferlasse) erfolgt sind, die jedoch von Fall zu Fall geprüft sind und nicht einseitig eine bestimmte Kategorie von Strafen betreffen.

Durch das gestrige Erscheinen des Königs von Sachsen zur Jubiläumsfeier wurde der Kaiser überrascht. Der König war in strengstem Incognito hierher gereist, kleidete sich erst hier auf der sächsischen Gesandtschaft in Uniform und fuhr Abends 9½ Uhr nach Dresden zurück. Der sächsische Kriegsminister Graf Fabrice, welcher die Glückwünsche des Königs überbringen sollte, war darum nicht erschienen.

— Der Kaiser arbeitete gestern einige Zeit mit dem Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Grafen Herbert Bismarck und empfing heute den Minister v. Puttkamer.

— Prinz Wilhelm wollte gestern auch persönlich zum Fest erscheinen, wurde jedoch durch besonderen Befehl des Kaisers in Potsdam zurückgehalten. Heute hat er bereits seine dienstlichen Functionen beim Garde-Husaren-Regiment übernommen.

— Die königliche Familie brachte gestern dem Kaiserpaare ein ganzes Service von Vieux-Berlin zum Geschenk dar, das ehedem im Besitz und Gebrauch Friedrichs des Großen war.

— Heute fand aus Anlaß des Jubiläums eine Feier der Universität im großen Hörsaale statt, welcher die Minister v. Goßler, v. Bötticher, v. Puttkamer und v. Schellendorf beiwohnten. Professor Treitschke hielt die Festrede.

— Heute findet beim Kaiser ein Diner für das diplomatische Corps und die außerordentlichen Gesandten statt; dabei dürfte, wie unser △-Correspondent telegraphirt, die Ertheilung hoher Ordensauszeichnungen erfolgen.

— Lord Wolseley und Graf Adlerberg sind gestern besonders ausgezeichnet worden. Die fürstlichen Personen sind heute beim Kronprinzen zum Diner versammelt.

— Die Prinzessin Wilhelm ist nach dem heutigen Bulletin fieberfrei geblieben. Wenn sie sich auch noch recht angegriffen fühlt, so ist doch der Verlauf der Krankheit ein regelmäßiger. Bulletins werden vorläufig nicht mehr erfolgen.

Berlin, 4. Jan. Bezüglich der Meldung von der bevorstehenden Emission 3½procentiger Consols bemerken die Berliner „Politischen Nachrichten", es handle sich nicht um außerordentliche und bedeutende Emissionen, sondern nur um bereits bewilligte Credite, welche durch 3½procentige Obligationen flüssig gemacht werden dürften.

— Prinz Georg von Sachsen ist bedenklich an der Lungenentzündung erkrankt, weshalb Professor Wagner telegraphisch aus Leipzig nach Dresden berufen wurde; doch hat man die kranke Stelle gefunden und das Fieber hat sich gemildert.

— Zu der nächsten Sitzung des Bundesraths, welche am kommenden Donnerstag stattfindet, sind nach einer Meldung unseres △-Correspondenten wichtige Gegenstände, namentlich das Branntwein-Monopol nicht zu erwarten.

— Unser □-Correspondent telegraphirt: In den letzten Tagen hat eine lebhafte diplomatische Correspondenz zwischen Berlin und Wien stattgefunden, welche sich auf den diesseitigen Wunsch bezieht, Oesterreich möge seinen ganzen Einfluß in Serbien verwenden, damit dies von der weiteren Erhebung von Schwierigkeiten bezüglich der Wahl des Conferenzortes, der Befugniß der internationalen Militär-Commission u. s. w. abstehe. Man möchte hier die Dinge sich nicht unnöthig verzögern lassen.

— In Schwerin starb vorgestern der frühere socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hofbaurath Demmler, Erbauer des großherzoglichen Schlosses; in Augsburg am selben Tage der ultramontane Landtagsabgeordnete Karl Barth, Bruder des früheren nationalliberalen Abg. Marquard Barth.

— Einem Düsseldorfer Betriebs-Secretär, welcher eine Petition der Betriebs-Secretäre an das Abgeordnetenhaus mit unterschrieben hatte, die unter Hinweis auf die vor einigen Jahren erfolgte Aufbesserung der Gehälter der Eisenbahn-Secretäre ebenfalls eine Gehaltsaufbesserung verlangte, ist wegen angeblicher agitatorischer Thätigkeit von dem Betriebsamte im Auftrage der königlichen Eisenbahndirection ein schriftlicher, strenger Verweis ertheilt worden.

— Anläßlich des heutigen Gedenktages von Moses Mendelssohns Tode hat dessen Urenkel, Geh. Commerzienrath Franz Mendelssohn, der hiesigen Universität eine Schenkung von 150 000 Mk. überwiesen, aus deren Erträgen Studirenden der philosophischen Facultät, ohne Unterschied des Glaubens, aber nur deutschen, lediglich nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Tüchtigkeit Stipendien gewährt werden sollen. Gleichzeitig übersandte derselbe dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck 30 000 Mk. zur Vertheilung an hiesige Arme.

Hamburg, 4. Jan. Die Gesellschaft „Kosmos" theilt mit, daß nach einem Telegramm aus St. Vincent (Cap Verd) vom 3. d. ihr Dampfer „Memphis", der leicht beschädigter Maschine hatte, 140 Meilen von Vincent angesprochen wurde. Der Capitän der „Memphis" lehnte die angebotene Hilfe ab und hoffte, mit der eigenen Maschine in den nächsten Tagen Vincent zu erreichen.

Bremen, 4. Januar. Der englische Dampfer „Viceroy", 2400 Tonnen, von New-Orleans mit 640 Ballen Baumwolle und einem Quantum Mais nach Bremen bestimmt, ist auf 48 Grad nördl. Breite, 11 Grad westl. Länge gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet und in London gelandet.

Dessau, 4. Jan. Bei der heutigen Gedenkfeier für Moses Mendelssohn war die Familie Mendelssohn durch 16 Mitglieder aus Berlin und Leipzig vertreten. Das kleine, ärmliche Hinterhäuschen, in welchem Mendelssohn geboren wurde, ist getreu in seinem alten Zustande erhalten, nur das Vorderhaus ist im Jahre 1880 hergestellt und mit einer Gedenktafel geschmückt. Bei dem Festgottesdienst in der Synagoge war der Herzog und die herzogliche Familie, fast der gesammte Hof und Hofstaat, der Minister v. Krosigk mit den Mitgliedern des Regierungs-Collegiums und der Ober-Bürgermeister Dr. Funk anwesend, wie auch zahlreiche auswärtige Vertreter. Der Dessauer Rabbiner Dr. Weiße feierte die Verdienste Mendelssohns, der seinem gedrückten Volk ein zweiter Moses geworden, dessen Offenbarungen gleich denen des ersten über den jüdischen Kreis hinaus der gesammten Cultur zu Gute gekommen sind.

Würzburg, 4. Jan. Der Reichsrath Castell-Costell ist gestern gestorben.

Wien, 4. Jan. Bei dem deutschen Botschafter Prinz Reuß fand gestern Abend zu Ehren des deutschen Kaisers ein Galadiner statt, zu welchem die gemeinsamen Minister und die Gesandten von Baden und Baiern und andere hohe Würdenträger geladen waren.

Paris, 4. Januar. Ueber das Regierungs-Jubiläum des Kaisers Wilhelm bringen die hiesigen Zeitungen bloß eine, die Aeußerlichkeiten schildernde Berliner Depesche der „Agence Havas" ohne eine eigene Bemerkung hinzuzufügen.

— Der „Gaulois" bringt folgende Sensationsnachricht aus Madrid: Der deutsche Gesandte Graf Solms hat den Minister Moret amtlich davon verständigt, daß der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, dem französischen Minister des Aeußern, Freycinet, im Auftrage der Reichsregierung mitgetheilt habe, Deutschland werde gegebenen Falls nicht gleichgiltig zusehen können, wenn Frankreich Spanien gegenüber dieselbe Haltung einnehmen würde, wie seiner Zeit beim Carlistenaufstand, wo die Grenzdepartements sichere Zufluchtsstätten der Carlisten geworden seien und Frankreich diesen Geld und Waffen geliefert habe. Sollten die spanischen Republikaner gegen die verfassungsmäßige Monarchie eine Revolution unternehmen, so hoffe die deutsche Regierung, daß man in Frankreich die Revolutionäre so behandeln werde, wie es das Völkerrecht und die guten Beziehungen zu Spanien erforderten; andernfalls müßte Deutschland so handeln, wie seine Freundschaft für das monarchische und verfassungsmäßige Spanien es ihm vorschreibe.

Paris, 4. Jan. Freycinet hat nach einer abermaligen Besprechung mit dem Präsidenten Grévy den Auftrag zur Bildung des neuen Cabinets übernommen.

London, 4. Jan. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Das Cabinet hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher ein Gesetzentwurf für die Reform der Localregierung in England, Schottland und Irland den Hauptgegenstand der Erörterung bildete. Der neue Entwurf wird betreffs der irischen Frage nichts enthalten, was als Zugeständniß an die Homeruler betrachtet werden könnte. Von der ursprünglichen Absicht, vor Verlesung der Thronrede ein Vertrauensvotum zu verlangen, ist die Regierung abgekommen; sie wird ihr Programm vorlegen und mit demselben stehen oder fallen.

Brüssel, 4. Januar. Die Königin von Belgien stürzte, einer Meldung des „B. T." zufolge, kürzlich in der Reitschule im Schloß Laeken vom Pferde und zog sich eine nicht unbedeutende Verletzung am Kniegelenk zu.

Belgrad, 4. Jan. König Milan trifft heute Nachmittag 4 Uhr hier aus Nisch ein. Die serbische Regierung hat zum Delegirten für die Friedensverhandlungen mit Bulgarien den serbischen Gesandten in London Staatsrath Mijatovic ernannt.

Petersburg, 4. Jan. Eine Circularverfügung des Zolldepartements an die Zollämter vom 17. Dezbr. gestattet, Coupons der Goldrente von 1884 im laufenden und vorausgehenden Termine zum Nominalwerthe abzüglich der fünfprocentigen Kapitalrentensteuer für Zollsteuern anzunehmen.

Petersburg, 4. Jan. Anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers Wilhelm gab der deutsche Botschafter v. Schweinitz gestern Abend ein officielles Diner, zu welchem das gesammte Personal der deutschen Botschaft und Consulats geladen war. Ferner fanden gestern Abend zwei Festessen statt, eins von dem jüngst constituirten Verein deutscher Reichsangehöriger arrangirt, das andere von dem deutschen Wohlthätigkeitsverein; beide verliefen in gehobener, patriotischer Stimmung.

Danzig, 5. Januar.

* **[Zur Feier des Regierungs-Jubiläums]** in Danzig haben wir noch nachzutragen, daß auch die Mitglieder des Kreistages, des Kreisausschusses, des Deichverbandes und anderer Selbstverwaltungskörperschaften des Danziger Landkreises sich in der Stärke von gegen 80 Personen hier zu einem Festdiner vereinigt hatten, daß in sämmtlichen Kasernen festliche Bewirthung der Militärmannschaften und Abends Soldatenbälle stattfanden. Durch sehr reiche Illumination trat außer den schon genannten öffentlichen Gebäuden namentlich auch der Legethorbahnhof hervor, dessen ganze Gebäudefront ein hell strahlendes Lichtmeer bildete. Durch geschackvolle Fensterdecorationen zeichneten sich verschiedene Geschäftshäuser der Langgasse aus, so die von Herrmann, Momber, Zimmermann, Giese und Katterfeld u. a.

* **[Danzigs Schiffs- und Frachtverkehr.]** Im Anschluß an unsere kurze Notiz in der gestrigen Abend-Ausgabe ist über Danzigs Seeverkehr im Jahre 1885 noch Folgendes zu berichten: Von den eingelaufenen Seeschiffen, deren Zahl sich im Jahre 1885 auf 1821 belief (gegen 1790 im Jahre 1884, 2042 im Jahre 1883, 2123 im Jahre 1882), waren 707 aus Großbritannien und Irland (gegen 778 im Vorjahr), aus Dänemark 177 (98), aus Schweden und Norwegen 220 (217), aus Belgien 37 (31), aus Holland 40 (40), aus Rußland 8 (15), aus Amerika 20 (21), aus Italien 6 (6). Was die deutschen Seestädte resp. Provinzen anlangt, so sind im Jahre 1885 eingelaufen: aus Hamburg 39 (1884: 28), Lübeck 41 (52), Bremen 30 (38), Mecklenburg 16 (15), Oldenburg 10 (5) und aus den vier preuß. Provinzen Preußen, Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover zusammen 445 (407). Von den ausgehenden Schiffen waren bestimmt: nach Großbritannien und Irland 443 (im Vorjahr 438), nach Holland 76 (59), nach Belgien 82 (80), nach Afrika 5 (2), nach Amerika 9 (3), nach Frankreich 150 (157), nach Schweden und Norwegen 230 (228), nach Spanien 38 (23), nach Dänemark 323 (267), nach Rußland 80 (181), nach Hamburg 10 (3), nach Lübeck 21 (7), nach Bremen 12 (13), nach Mecklenburg 4 (11), nach Oldenburg 13 (6), nach den 4 preußischen Seeprovinzen incl. Jadegebiet 328 (327). Mit Getreide und Saat sind seewärts ausgegangen 301 Seeschiffe (gegen 181 im Vorjahr und 528 im Vorvorjahr) mit Getreide und Beiladung 163 (84 resp. 179), mit Holz 598 (645 und 818), mit Holz und Beiladung 81 (74 und 52), mit diversen Gütern 147 (111 und 49), mit Melasse 71 (28 u. 34), mit Zucker 33 (94 u. 39), mit Zucker und Beiladung 26, mit Oelkuchen 22 (21) mit Oel 1 (0), mit Spiritus 39 (22), mit Harz 1 (0), mit Mehl und Kleie 134 (119), mit Heringen 1 (2), mit Glas 4 (8), mit Dachpappe 2 (5), mit Knochen und Knochenmehl 3 (3), mit Steinkohlen 3 (4), mit Eisen und Beiladung 3 (1), mit leeren Fässern 7 (2), mit Ballast 157 (357). Von den seewärts eingekommenen Schiffen brachten 380 diverse Güter (gegen 326 im Vorjahr), 4 Mais (17), 22 Salz (20), 155 Heringe (194), 1 Reis (11), 1 Sprit, 8 Leinöl (9), 30 Petroleum (34), 1 Schwefel (1), 28 Dachpfannen, Mauersteine und Schieferplatten (27), 3 Holz (6), 38 Cement (57), 2 Cichorien-Wurzel (2), 18 Theer und Pech (22), 15 Asphalt und Harz (18), 46 Eisen

---

reglos dagesessen, doch bei der letzten, nonnenhaften Entrüstung offenbar ein Knie über das andere bewegt, und so mußte der Blick des vor der Stufe niedriger Gebückten unter dem etwas aufgehobenen weißen Rocksaum bis an das schmale Knöchelgelenk hinauf einen merkwürdig kleinen, zierlichen Fuß gewahren, der von dem strengen Unwillen seiner Besitzerin wie ein Uhrpendel hin und her wippte. Das verwirrte aber die Augen des jungen Kriegsmannes so, daß sein Mund ins Stocken gerieth, und er antwortete auf die Frage der Aebtissin, weshalb er nicht fortfahre, leicht stotternd: „Ach, Hochwürdigste, wenn Ihr es wohl mit mir meinet, da gebietet Eurem Füßlein, mir kein Blendniß vor den Augen zu regen, denn sein Anblick gemahnt mich allzu sehr an ein Schelmbein, das mit Quecksilber angefüllt ist."

Mit einem Ruck zog sich der Fuß unter dem weißen Rocksaum zurück, und die Aebtissin entgegnete, hart strafenden Tones:

„Du sprichst dem Bekenntnisse Deiner Reue selbst sein Urtheil, daß es sich von einem irdischen Gegenstand in seiner Bußfertigkeit irren zu lassen vermag. Ich aber habe genug von Deiner Sündenschwere vernommen, als daß ich die Verantwortung tragen könnte, Dich länger unter dem Schirm und Schutz dieser geweihten Stätte zu bewahren. Du magst noch ausreden, was Du zu Deiner Rechtfertigung vorgeben wolltest, doch gelingt solche Dir nicht vor der strengen Pflicht meines Gewandes, so werde ich einen Boten in's Lager entsenden, daß ich bereit sei, Dich in die Hände der irdischen Gerechtigkeit zurück zu liefern. Denn Vieles zu vergeben, steht in meiner Gnadenbefugniß, doch nicht die Versündigung mit ruchlosen Weibern, deren Du Dich bekannt. Sprich denn, wodurch Du diese Schändlichkeit vor Deinem Gewissen zu mildern vermeint und womit Du jene Magdalis anschuldigst, Dir den größten Schaden Deines Lebens angethan zu haben."

Weil sie eine Hexe gewesen sein muß, Hochwürdigste, die's mir von jener letzten Stunde mit ihrem Kuß angethan. Ich mußt' immer nur nach ihr suchen, bei den Braunen und Blonden, bei den Schwarzen und Rothen, ob sie drunter sei, vielleicht mit anderem Gesicht. Aber sobald ich sie geküßt, wußt' ich, die Magdalis war's nicht, und ließ sie fahren, wie schlechten Trunk. Das war der Schaden, den sie mir an Leib und Seele gethan, denn mählich gefiel mir kein Weib mehr und mochten meine Lippen nichts Anderes mehr trinken, als ihr Gedächtniß. Ihr Kuß war Rebenblut gewesen und alle nachher schales Dünnbier, davon der Durst nicht still ward und das Herz nicht klopfte. Der Beichtpater mag's Sünde heißen, ich glaub', wär die Magdalis Hasenfratz selber Beichtmutter, sie thät's nicht."

Mit allerdings weniger verdammendem, doch anzweifelndem Stimmenklange versetzte jetzt die Aebtissin:

„Mein Sohn, das würde in der That die Blutröthe Deiner Schuld um etwas lichter waschen. Aber wie wolltest Du kundthun, daß Du mir Wahrheit geredet?"

Der Fähndrich Eitelwolf stieß diesmal einen veritablen, brustbeklemmenden Seufzer von sich und erwiderte:

„Glaubt's oder glaubt's nicht, Hochwürdigste, mir gilt's gleich. Ich hab noch zu keinem Menschenohr von der Magdalis gesprochen, als just zu Euch; das hat sie mir wieder im Blut lebendig gemacht, als spürt' ich eben noch ihren Kuß auf dem Mund. Es gilt mir auch gleich, Hochwürdigste, ob Ihr mich an den Strick wieder ausliefert, denn 's ist doch nichts mit dem Leben, keine Lust und kein Lachen ohn' ihre Lippen dabei, und ich find' sie nicht mehr, kreuz und quer im römischen Reich. Ich kam mal vorüber, wo ich zuletzt mit ihr stand; sie hatt' auch nichts zu beißen und zu brechen gehabt und war wie ich in die Welt gelaufen, Keiner wußt' mehr von ihr." (Forts. folgt.)

[[COL1]]

[[COL2TOP]]

* [Die Leitung der Goethe-Gesellschaft] versendet soeben an deren Mitglieder die erste der von ihr herausgegebenen Schriften; es sind die Briefe von Goethes Mutter an die Herzogin Anna Amalia, wie sie im großherzoglich sächsischen Haus-Archiv im Original sich befinden. Im Anhange sind auch einige Briefe der Herzogin mitgetheilt, welche Keil (Frau Rath, Leipzig 1871) zuerst veröffentlicht hatte; mehr als acht und ein Postscriptum sind überhaupt nicht erhalten geblieben. Von den Briefen der Mutter Goethes sind bisher nur sechs vollständig, zwölf im Auszuge gedruckt worden, während von zweien nur Notizen über ihre Existenz in die Goethe-Literatur übergegangen sind. Bei der neuen werthvollen Ausgabe, die der Archivrath Dr. Burkhardt besorgt hat, sind aber sämmtliche (49) Briefe ohne Ausnahme nach der Urschrift wiedergegeben, und zwar ist die Schreibweise und Interpunction der Frau Rath streng beibehalten worden. Was an Erklärungen nothwendig erschien, ist in einer Reihe von Anmerkungen und Zusätzen beigefügt. Die Briefe kommen nicht in den Buchhandel, sondern sind ausschließlich für die Mitglieder der Gesellschaft bestimmt. — Die nächste Generalversammlung ist auf den 1. und 2. Mai 1886 festgesetzt. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 1304 Personen, darunter ist Berlin mit 258 vertreten.

* [Die Explosionen in den englischen Kohlenbergwerken.] Im verflossenen Jahre wurden 16 Explosionen schlagender Wetter in englischen Kohlenbergwerken verzeichnet, von denen zehn mit einem Verlust von 322 Menschenleben verknüpft waren. Drei Explosionen allein verursachten den Tod von 300 Bergleuten. Von fremdländischen Kohlenfeldern wurden 15 mit Lebensverlust verknüpfte Explosionen schlagender Wetter gemeldet, und zwar haben durch diese Katastrophen in Europa 450 und in Amerika 100 Bergleute ihr Leben eingebüßt.

* [Druckerei-Jubiläum in Philadelphia.] Die Stadt Philadelphia ist im Begriff, den 200. Jahrestag der Einführung der Druckerei-Kunst in jene Region zu feiern. Die erste Druckerpresse wurde im Dezember 1685 von William Bradford aufgestellt, und das erste gedruckte Buch war ein Kalender für das Jahr 1686. Die erste Papiermühle in Amerika wurde 1690, gleichfalls in Philadelphia, von William Rittenhouse errichtet, dessen Name deutsche Abstammung vermuthen läßt. Einige Jahre später gab ein Sohn Bradford's die erste amerikanische Zeitung heraus. Dieser Sohn, als Geschäftstheilhaber mit Benjamin Franklin, veröffentlichte im Jahre 1741 das erste amerikanische Buch von beträchtlichem Umfange; und zwei Jahre später gab Christopher Sauer, der erste Schriftgießer in Amerika, die erste amerikanische Bibel heraus. Die erste tägliche Zeitung der Vereinigten Staaten erschien in Philadelphia im Jahre 1784 unter dem Namen „Pennsylvania Packet."

* [Der Vulcan Colima] an der Pacificküste von Mexico hat vorigen Sonntag große Massen Lava ausgespieen, welche die Seiten des Berges völlig bedeckten. Dem Krater entströmen Flammen und der Gipfel des Berges ist von dichten Rauchwolken eingehüllt.

* [Wie Moses Mendelssohn freite.] Wie der Philosoph, dessen hundertjähriger Todestag am 4. Januar 1886 gefeiert wird, gefreiet hat, dürfte wohl wenig bekannt sein. Mendelssohn befand sich bereits im reiferen Alter und war schon als „Schöngeist" und Philosoph berühmt, als er eine Reise nach Hamburg unternahm. Natürlich wurde er überall, am meisten von seinen Glaubensgenossen, mit großer Achtung empfangen. Der damalige Ober-Rabbiner von Hamburg, ein berühmter Rabbi, verlieh dem Philosophen sogar den Rabbiner-Titel. Unter den Verehrern Mendelssohns war auch der Bankier Gugenheim, der sich daraus eine große Ehre machte, den Philosophen in seinem Hause zu empfangen. Dort lernte Letzterer die Tochter des Bankiers kennen. Fräulein Gugenheim war zwar nicht schön, aber sanften Charakters und von edler Bildung und hatte schöne blaue Augen, welche es dem Philosophen angethan hatten. Mendelssohn warb um die Hand dieses Mädchens. Der Bankier fühlte sich über diesen Antrag sehr geschmeichelt; galt doch damals unter den Juden Bildung und Gelehrsamkeit als größte Auszeichnung. Allein Fräulein Gugenheim konnte sich nicht leicht zu dieser Verbindung entschließen, da der Philosoph durch einen Höcker — den er sich beim Studium zugezogen hatte — verunziert war. Beim letzten Besuche, den Mendelssohn bei seinem Gastfreunde machte, deutete Letzterer dies an. Mendelssohn erbat sich, von Fräulein Gugenheim Abschied nehmen zu dürfen, was ihm natürlich gewährt wurde. Unbefangen unterhielt er sich mit seiner Dame über Kunst, Literatur, Philosophie und Religion. Im Laufe des Gesprächs fragte Fräulein Gugenheim den Philosophen, ob ihm die talmudische Sage bekannt sei, nach welcher Gott für jeden Menschen vierzig Tage vor dessen Geburt dessen Lebensgefährtin bestimmt. „O ja", antwortete Mendelssohn, „ich erinnere mich sogar dessen, wie der liebe Gott meine Lebensgefährtin mir gezeigt, eine liebenswürdige, gebildete Dame; es wurde aber auch bestimmt, daß diese Dame mit einem Höcker bedacht werden solle. Ich flehte aber zu Gott, er möchte dies liebenswürdige Geschöpf nicht verunzieren und den Höcker lieber mir auflegen, was auch geschah." Ueber diese zartsinnige Andeutung gerührt, reichte Fräulein Gugenheim dem Philosophen ihre Hand und wurde auch seine liebenswürdige Gattin.

Paris, 1. Januar. Paris trat gerade nicht in sehr heiterer Laune in das neue Jahr. Die Boulevards und Hauptstraßen waren zwar die ganze Nacht über belebt, die Kaffee-, Bier- und Weinhäuser blieben meist offen, aber es wurde nicht so viel gezecht wie in früheren Jahren, und als es Mitternacht schlug, war der Jubel nicht so groß wie sonst. Die Pariser verlernen nach und nach ebenso die althergebrachte Feier des Neujahrstages wie die alten Ueberlieferungen des Carnevals. Sonst herrschte, wenn die zwölf Glockenschläge das Ende des alten Jahres verkündeten, unendlicher Jubel, alle Welt umarmte sich, man stieß mit allen Unbekannten auf das gegenseitige Wohl an, und einen Kuß in Ehren ließ sich das schönere Geschlecht gern gefallen. Das war in der gestrigen Nacht ganz anders und das Ganze hatte einen höchst philiströsen Anstrich. Nur in dem stets fidelen lateinischen Viertel wurde viel musicirt, gesungen, getanzt und auch geküßt, aber der ausgelassene, ungebundene Ton der frühern Jahre herrscht auch dort nicht. Auch die Neujahrsgelder der Beamten sind diesmal kärglicher ausgefallen als sonst; während z. B. die Beamten des Kriegsministeriums früher stets 100 bis 150 Franken erhielten, haben sie sich diesmal mit 30 bis 35 Franken begnügen müssen.

Standesamt.

4. Januar.

Geburten: Malergehilfe Conrad Siedau, S. — Kellner Josef Grammel, T. — Sergeant Theodor Littkowski, S. — Schlosserges. Martin Barduhn, T. — Büchsenmacher Alfred Lemcke, T. — Drechslermeister Julius Quosbarth, T. — Arbeiter Johann Dahms, T. — Arbeiter Albert Hamstengel, S. — Arbeiter Jacob Rogalski, S. — Lehrer Julius Kamulski, S. — Kaufmann Heinrich Beck, T. — Sattler und Tapezierer Emil Seeger, T. — Blockmacherges. Albert Witt, T. — Bureau-Assistent bei der Prov.-Steuer-Direction Rudolf Dau, T. — Unehel.: 4 T.

Aufgebote: Büchsenmacher Richard Emil Gotthilf Binder und Elisabeth Charlotte Salomon. — Buchbinder August Figurski und Pauline Auguste Masilewski. — Stellmacher Julius Keichel in Brentau und Auguste Pauline Nötzell hier.

Todesfälle: Händler Robert Kamerke, 31 J. — Arb. Paul Schulz, 31 J. — Frau Ottilie Mathilde Leßrau, geb. Tiehl, 41 J. — S. d. Feuerwehrmannes Emil Hartmann, 4 J. — Wwe. Friederike Marie Nötzell, geb. Braunschweig, 63 J. — S. d. Maurergesellen Bernhard Steinhöfer, 11 M. — S. des Schneidergesellen Eduard Schmidt, 4 M. — S. d. Schlosserges. August Aler, 1 M. — S. d. kgl. Eisenbahn-Betriebs-Secretärs Hugo Leitzsch, 1 J. — S. d. Maurerges. August Kaschubowski, 3 M. — T. d. Gastwirths Oskar Striowsky, 5 J. — Arbeiterin Wilhelmine Schulz, 63 J. — Gelbgießerges. Karl Rob. Klein, 38 J. — T. d. prakt. Arztes Dr. med. Moritz Schneller, 3 J. — Händler Wilhelm Jaschke, 60 J. — Arb. Theodor Weiß, 58 J. — S. d. verstorb. Maurergesellen Wilh. Lenser, 7 M. — Frau Emilie Schucht, geb. Rutkowski, 56 J. — Aufwärterin Auguste Becker, 39 J. — S. d. Arb. Ludwig Temp, 9 M. — T. d. Arb. Heinr. Adrian, 4 M. — T. d. Arb. Otto Jacobi, 1 W. — Unehel.: 3 S., 1 T. — 1 T. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 4 Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 239⅛. Franzosen 215½. Lombarden 106⅛. Ungar. 4% Goldrente 80,90. Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Wien, 4. Januar. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 298. Franzosen 266,50. Lombarden 132,25. Galizier 218,25. 4% Ungarische Goldrente 100,57. Tendenz: schwach.

Paris, 4. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,35. 3% Rente 80,57. Ungar. 4% Goldrente 82⅝. Franzosen 553,70. Lombarden 278,70. Türken 14,20. Aegypter 324. — Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 39,40. Weißer Zucker ℔ Januar 48,20, ℔ Februar 48,50, ℔ Januar-April 48,70.

London, 4. Januar. (Schlußcourse.) Consols 99 9/16. 4% preußische Consols 102¼ excl. 5% Russen de 1871 96½. 5% Russen de 1873 95⅝. Türken 14⅛. 4% ungar. Goldrente 80⅛. Aegypter 64. Platzdiscont 3⅛. Tendenz: schwächer. Havannazucker Nr. 12 16¼, Rüben-Rohzucker 15¾.

Petersburg, 4. Januar. Wechsel auf London 3 Mt. 23 13/16. 2. Orientanl. 98⅛. 3. Orientanl. 98¾.

Berlin, 4. Januar.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Dezember.

Activa.	Status v. 31. Dezbr.	Status v. 23. Dez.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	618 242 000	633 797 000
2) Bestand an Reichskassensch.	21 128 000	22 829 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	16 279 000	10 694 000
4) Bestand an Wechseln . . .	461 621 000	420 268 000
5) Bestand an Lombardforder.	78 941 000	49 672 000
6) Bestand an Effecten . . .	46 656 000	40 431 000
7) Bestand an sonstigen Activen	30 963 000	36 225 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	21 356 000	21 356 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	858 925 000	750 699 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	261 907 000	311 048 000
12) die sonstigen Passiven . .	1 616 000	1 491 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden pro Dezember 1 141 640 400 M. abgerechnet.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 4. Januar.

Aufgetrieben waren: 27 Rinder (nach der Hand verkauft). 19 Bakonier preisten 38 bis 39 M. ℔ Ctr. lebend Gewicht. 125 Landschweine preisten 36—42 M. ℔ Ctr. lebend Gewicht. Auftrieb gering. Markt wurde geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Januar. Wind: WSW.

Angekommen: Octa (SD.), Hoyer, Aarhus, leer.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

Bolderaa, 29. Dezember. Der hiesige Gaffelschooner „Marie Friederike", beladen mit Kohlen, ist in der Nacht östlich von der Magnusholmischen Seemoole gesunken; das Deck liegt 2 bis 3 Fuß unter Wasser. Die Besatzung ist mit dem Schiffsboot gelandet.

Langeoog, 31. Dezember. Ueber den Verbleib der Mannschaft des (wie mehrfach gemeldet) in der Nacht zum 6. Dezember verunglückten Schiffes „St. Bernhard" fehlt bis jetzt jede Nachricht. Die Leiche eines jungen Mannes, der vermuthlich zu der Besatzung des Schiffes gehört hat, ist kürzlich hier angetrieben.

London, 3. Januar. Nach einem bei Lloyds eingegangenen Telegramm aus Montevideo von 2. d. ist der Dampfer „Montevideo" von Buenos-Ayres auf dem Paraguay gescheitert, wird aber wahrscheinlich wieder flott gemacht. — Es ergiebt sich hieraus die Unrichtigkeit der Nachricht von der Strandung des Hamburger Dampfers „Montevideo", da die Dampfer der Hamburg-südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft den Paraguayfluß gar nicht befahren. Wie es scheint, handelt es sich um einen neuerbauten kleineren Flußdampfer, der ebenfalls den Namen „Montevideo" führt.

Millwall, 31. Dezember. Der von Odessa hier angekommene Dampfer „Bernina" rannte vorgestern Abend bei Woolwich den mit Kohlen beladenen Dampfer „Ann Webster", aus London, an und brachte denselben zum Sinken. Die vordere Abtheilung der „Bernina" ist voll Wasser.

Newyork, 2. Januar. Der Stettiner Lloyddampfer „Martha" ist, von Stettin kommend, am Mittwoch mit voller Ladung und 96 Passagieren wohlbehalten hier eingetroffen.

Fremde.

Englisches Haus. Richter a. Leipzig, Inspector. Carow a. Pr. Stargard, Volontär. Steffens a. Mittel-Golmkau, Rittergutsbes. Dramburg, Gärtner, Herzog a. Berlin, Philipps a. Kidderminstrr, Melchert a. Breslau, Pätzel a. Dresden, Rauch a. Frankfurt, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Arnold a. Kahlbude, Commerz.-Rath. Burand a. Gr. Trampken, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Bieler a. Bankau, Amtsrath. Schrewe a. Prangschin, Pr.-Lieut. u. Gutsbesitzer. Philippsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Wannow a. Hausfelde, Lieut. und Gutsbesitzer. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Matting a. Sulmin, Oek.-Rath. Höhnel a. Bromberg, Pharmazeut. Steckmann a. Grünhof, Gutsbesitzer. Bertram a. Leipzig, Mertzer a. Langensalza, Gärtner a. Cöln, Prahl a. Marienburg, Bauer a. Petersburg, Ascher a. Berlin, Meyerfeld a. Neuteich, Metzing a. Leipzig, Loech a. Ulm, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Mey a. Braunsberg, Oberlehrer. Dr. Stricker a. Berlin, Oberstabsarzt. v. Klitzkowski a. Stolp, Offizier. Dortmund a. Ostpreußen, Rittergutsbesitzer. Weinberg a. Priemysl, Milde a. Berlin, Rosenstock a. Breslau, Brapf aus Warschau, Krotowski aus Burlin, Mau a. Berlin, Schreuer a. Berlin, Abraham a. Plauen, Rosenthal, Kreutzer, Königsberger a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Bahr a. Kahlbude, Preuschhoff a. Borkau, Bauführer, Bauch a. Berlin, Hahn a. Danzig, Kutzner a. Görlitz und Voß a. Göttingen, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Tuchel a. Neukrügerkampe, Gutsbesitzer. Müller a. Tilsit, Obermeister. Moritz a. Königsberg, Rosenthal a. Breslau, Ritter, Königsberg, Julig a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Sommer a. Ortelsburg, Gutsbes., Dattel a. Ostpreußen, Rittergutsbesitzer, Feldt a. Berlin, Postassistent, Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier, H. Heller a. Königsberg, Prediger, Frau Ewald nebst Tochter a. Zawadde, Rittergutsbes., Eltermann a. Hamburg, Ares a. Lübeck, Hutmann a. Darmstadt, Schidlover a. Frankreich, Reckel a. Warschau, Kerner a. Halberstadt, D. Moliniak a. Warzawie, Th. Franck, Führarm und Elias a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Abend 7 Uhr starb in seinem 65. Lebensjahre unser lieber Bruder, Onkel u. Schwager

Gustav Bencke.

Danzig, den 3. Januar 1886.

5097) Die Hinterbliebenen.

Am 1. Januar, Nachts 1 Uhr, starb plötzlich am Herzschlage mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwager, der Rentier

Friedrich Wilhelm Hülff

im 68. Lebensjahre.

Dieses zeigen betrübt an

5088) Die Hinterbliebenen.

Gilgenburg in Ostpreußen, im Januar 1886.

Holzverkauf.

Am Freitag, den 8. Januar 1886, werden im Roeckel'schen Gasthofe hierselbst unter Anderem folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

1) **Belauf Seeresen** unweit der Danziger Chaussee: Kiefern-Nutzenden.
2) **Belauf Carthaus**: Die auf der Eisenbahnlinie eingeschlagenen Laub- und Nadelhölzer, besonders Kiefern-Nutzenden.
3) **Belauf Bülow**: Buchen-Kloben, unweit Kossy.
4) **Belauf Kossau**, bei Kossowo, unweit der Seefeld-Danziger Chaussee: Eichen-Nutzenden, Eichen-Nutzkloben und Buchen-Nutzkloben, 2 Mtr. lang, und außerdem diverse Brennhölzer.
5) **Belauf Schwanau**, nahe Siarowskahutta: Laub- und Nadelhölzer, Birken-Nutz- und Brennhölzer, besonders Eichenhölzer.
6) **Belauf Dombrowo**: Buchen- u. Aspen-Nutzkloben, 2 Mtr. lang, sowie diverse Brennhölzer.

Carthaus, den 31. Dezember 1885.

Schneider,

5057) Oberförster.

Verkauf
von
Kiefern Lang-Nutzholz
in der Königlichen Oberförsterei **Ruda**

(Kreis Strasburg Westpr., Regier.-Bezirk Marienwerder).

Am Freitag, 15. Januar 1886, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Alebs'schen Gasthause zu Bartnicka circa 2495 Stück mit 2253 Festm. Kiefern-Stämme der I.—V. Taxklasse, sowie 469 Stück Kiefern-Stangen der I.—III. Taxklasse öffentlich versteigert werden.

Die Bauholztaxe beträgt pro Festmeter der I. Classe 9 M., d. II.—III. Cl. 8 M., der IV.—V. Classe 7 M.

Die Entfernung der Schläge von der flößbaren Drewenz (Stromgebiet der Weichsel) beträgt 1—12 Klm., die Abfuhr geht fast überall thalwärts.

Die Belaufs-Beamten sind angewiesen, die Hölzer auf Verlangen örtlich vorzuzeigen. Verzeichnisse der Letzteren werden gegen Erstattung der Kopialien geliefert. (5100

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Ruda, den 1. Januar 1886.

Der Königliche Oberförster.

Schiffsverkauf.

Wegen Auseinandersetzung soll das im hiesigen Hafen in Winterlage liegende, zur Correspondenz-Rhederei von E. Hemptenmacher in Rügenwalde gehörige Barkschiff „Nordsee"

am 15. Januar 1886,

Nachmittags 4 Uhr, in unserem Comtoir öffentlich verkauft werden.

Das Schiff ladet ca. 500 Loads Fichtenholz, ca. 25 Keels Kohlen, ist 328,47 Reg.-Tons vermessen und ist 1866 in Rügenwalde aus Eichenholz erbaut. Es wurde zuletzt im Frühjahr 1885 repariert und befindet sich im besten fahrbaren Zustande.

Inventar-Liste, sowie Verkaufs-Bedingungen sind bei uns einzusehen und die Besichtigung des Schiffes ist zu jeder Zeit auf vorherige Meldung gestattet. (5017

Danzig, den 28. Dezember 1885.

Aug. Wolff & Co.

Vaterländischer Zweig-Frauen-Verein.

Die nach § 10 des Statuts alljährlich einzuberufende General-Versammlung ist für das laufende Jahr auf Donnerstag, den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Ober-Präsidial-Gebäude anberaumt. Alle Mitglieder des Vereins werden zur Theilnahme an derselben ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Jahre und über die Vermögenslage.
2. Prüfung und Decharcirung der Jahresrechnung für 1885.
3. Wahl zweier Mitglieder des Vorstandes.

Danzig, den 1. Januar 1886. (5012

Der Vorstand.

Berliner Spediteur-Verein Actien-Gesellschaft.

Die unterm 23. März cr. und folgende Tage publicirte Frachtrate Berlin—Danzig heben wir hiermit auf. Auf Anfrage sind wir gern bereit Frachtübernahmen zu stellen. (4868

Berlin W., 31. Dezember 1885.

Violinunterricht.

Gediegenen Violinunterricht ertheilt an Anfänger wie an gewandtere Spieler bis zur Virtuosität, wie auch im Zusammenspiel der Sonate (Violine und Piano) Trio u. s. w.

Friedrich Laade,

5091) Hundegasse 119.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien:

Freiherr von Mirbach,
Sorquitten
und die Währungsfrage.

Ein Mahnwort an Deutschlands Landwirthe
von
C. Wilbrandt zu Pisede, Landwirth.

Preis 10 Pfennige.

Zu beziehen durch die **Expedition der „Danziger Zeitung".**

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Centralblatt
für die
medicinischen Wissenschaften.

Unter Mitwirkung von Prof. Dr **Senator** und Prof. Dr. **E. Salkowski**, redigirt von Prof. Dr. **M. Bernhardt.**

Wöchentlich 1—2 Bogen. gr. 8. Preis des Jahrg. 20 M.

Abonnements bei

L. Saunier's Buchhdlg. in Danzig. (5103

Ich habe mich in Neustadt Westpr niedergelassen. (5119

Cosack,
Rechtsanwalt.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 10 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (5092

Für die
Frühjahrs-Examina

beginnen neue Curse im Anfang Januar 1886, desgleichen für die Sommer-Examina im Anfange des April. (5056

Dr. Killisch,
Vorbereitungs-Anstalt für alle Militär- und Schul-Examina.
Berlin, Schönhauser Allee 133.

Kinder-Garten,
Fleischergasse 23.

Der Unterricht beginnt wieder Donnerstag, den 7 Januar. Anmeldungen nimmt täglich entgegen

5054) **Agnes Lisse.**

Musikunterricht.

Ertheile meinen Unterricht in Danzig Vorstädt. Graben 62. Anmeld. erb. Mitt. 1—2 U. Montag u. Donnerstag in Zoppot, Bismarckstr. 3. (5080

Alexander Pegelow.

Pr. russ. Caviar,

a Pfund 4,50 M. Br. gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages empfiehlt (5038

J. Wolff,
Myslowitz, an der russischen Grenze.

Rheinweine unverfälscht naturrein
à Ltr. 50 u. 70 Pf., Rothw. 90 Pf. Nachn.
Fritz Ritter, Kreuznach/Rhp.

Nuss-Liqueur,

hochfeine Qualität, à Flasche 1 M. empfiehlt (5013

J. G. von Steen,
Holzmarkt Nr. 28.

Butter

frisch und reinschmeckend, von wöchentlich 20—40 ℔ kauft die (4989

Danziger Meierei.



H. W. Spindler,
Danzig, Hintergasse.

Panzer-, Geldschrank- und Casetten-Fabrik.

26 jährige Specialität.
Lieferant königl. Behörden und städtischer Verwaltungen.
Streng reelles Fabrikat, billigste Preise. Größtes Lager. Jede Garantie.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der Langgasse 67 nach dem **Holzmarkt 24**, Eingang Breitgasse, unter der Firma

Bankauer Meierei

verlegt habe. Für pünktliche und reelle Lieferung werde fernerhin bemüht sein.

Hochachtungsvoll (5044

Rosalie Schönsee.

Nr. 4. 2. Damm Nr. 4,

Empfehle mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung sämmtlicher

Polster- u. Decorationsarbeiten

von dem einfachsten bis zum feinsten Genre; das Aufpolstern alter Sophas wird in u außer dem Hause sehr billig ausgeführt. (5081

E. Fröschky,
Tapezier und Decorateur.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und unter hohem Protektorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen.

I. Marienburger Geld-Lotterie.

Gewinne: (ausschließlich baar).

1 Gewinn à 90 000 = 90 000 Mk.

1	Gewinn	a	30 000	= 30 000	Mk.
1	„	a	15 000	= 15 000	„
2	„	a	6 000	= 12 000	„
5	„	a	3 000	= 15 000	„
12	„	a	1 500	= 18 000	„
50	„	a	600	= 30 000	„
100	„	a	300	= 30 000	„
200	„	a	150	= 30 000	„
1000	„	a	60	= 60 000	„
1000	„	a	30	= 30 000	„
1000	„	a	15	= 15 000	„

3372 Gewinne von zusammen **375 000** Mk.
sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Verkaufsstellen werden allerorts errichtet und wollen sich Bewerber baldigst melden.

Loose a 3 Mk., auch gegen Coupons oder Postmarken, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Alleinige General-Agentur,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Für frankirte Loossendung und Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Ausschließlich baare Geld-Gewinne.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Bei der heute im Comtoir der Herren **Leopold Goldstein & Co.** in Danzig stattgehabten Ziehung unserer 5 % Partial-Obligationen I. und II. Emission wurden die Nummern:

1 2 5 12 13 17 26 28 35 36 38 40 43 44 50 90 100 102 103 133 155 163 188 191 200 206 214 224 266 269 274 298 304 305 309 324 348 354 366 382 399 406 413 448 470 492 495 517 529 550 552 553 565 569 575 580 592 614 620 629 637 644 648 655 674 680 691 694 700 707 716 720 723 732 748 776 782 786 790 797 831 862 869 885 917 931 983 991 1018 1036 1103 1108 1128 1152 1156 1158 1164 1178 1197 1212 1216 1227 1229 1232 1236 1249 1252 1257 1263 1274 1278 1290 1291 1293

gezogen, welche vom 1. Juli dieses Jahres ab mit 110 % gleich M. 550 pro Obligation bei:

dem Bankhause **Leopold Goldstein & Co.** in Danzig,
Herrn **Aron C. Bohm** in Graudenz,
der **Gesellschaftskasse in Neu-Schönsee**

zur Auszahlung gelangen.

Neu-Schönsee, den 2. Januar 1886. (5060

Die Direction.

Zwanzigste Ziehung.

Kölner Dombau-Lotterie

zur Freilegung des Kölner Domes.

Ziehung am 25. u. 26. Februar 1886.

Haupt-Geld-Gewinne:

75 000 M., 30 000 M., 15 000 M., ferner 2 à 6000 M., 5 à 3000 M., 12 à 1500 M., 50 à 600 M., 100 à 300 M. und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90 000 M.; außerdem noch Kunstwerke im Werthe von 60 000 M.

Loose à 3 Mk. 50 Pf. in der Expediton der Danziger Zeitung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen löse ich mein Geschäft auf u. stelle sämmtliche Waaren zum u. unterm Kostenpreise zum **Ausverkauf:**

Oberhemden, Nachthemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen u. Manschetten, Tricotagen, Glacee-Handschuhe, Manschetten- u. Chemisetten-Knöpfe.

Shlipsnadeln, Herren-Cravatten
in großer Auswahl.

Hosenträger, Taschentücher, Damen- u. Kinder-Schürzen
rc. rc. rc. (5098

Wilhelm Anger,
Nr. 8, Gr. Wollwebergasse Nr. 8.

Der 22½fache Reinertrag + ½ Gebäudeversicherung wird ohne Taxe, Besichtigung und Bankprovision a 4—4¼ %, event. mit sofortiger Amortisation, dargeliehen. 4% sind, wenn nur Acker, 4¼ % wenn Acker u. Gebäude beliehen werden. Rückporto erb. (4884

Bernhard Karschny, Stettin.

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER Amsterdam.

Beste englische Kamin-Kohlen,

ab Lager oder franco Haus offerirt billigst

Th. Barg,
Hopfengasse 35, Hundegasse 36.

Privatgelder in Betr. bis 300,000 M. sind erstst. a. ländl. Hypothek zu 4½ % zu vergeben. 2- u. 3-stell. Hyp. w. ev. d. Cession übernommen u. höh. Z. reduc. Mehrbeleihwerth. zugezahlt. Gef. Anfr. u. Bez. d. G- u. Gebst. u. A. sub M. N. b. **Rud. Mosse**, Danzig, Hundegasse 60, niederzulegen. (5116

Mein seit 40 Jahren gut gehendes Colonial- u. Manufacturwaarengeschäft, mit Schankgerechtigkeit verbunden, will ich anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen gleich oder später verkaufen. (4950

Ratzebuhr in Pomm., den 1. Januar 1886.

M. Orbach.

Für Maurermeister!

In größ. Stadt Westpreuß. ist mein am Flusse beleg. Bauhof mit Wohnhaus, Holzschauer, Stallung, Kalkgrube rc zu verpachten. Darauf ist viele Jahre Baugeschäft betrieben.

Näheres durch die Exped. d. Ztg. sub Schuldenfr. Anwesen Nr. 5034.

70 Hammel und Mutterschafe,

fernfett,

stehen in **Birkenfelde** bei Marienburg zum Verkauf. (4926

Eine Villa

in Zoppot (bei Danzig)

mit Garten, in schönster und gesundester Lage, ist preiswerth zu verkaufen.

Adressen von Selbstkäufern werden unter Nr. 4322 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Stutzflügel

von **Kaps-Dresden,**

wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen bei (4844

G. Wiede, Frauengasse 43.

1 Speicher, vor den Brücken gelegen, mit Wasserleitung sofort zu verk. Adressen unter 5039 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

1 herrschaftliches Haus, Heil. Geistgasse gel., zu verk., sofort zu bez. Adressen unter 5040 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Verkauf.

In einer Stadt der Provinz Preußen, Bahn und Wasserverbindung, Gymnasium und Garnison, steht eine Destillation und Spritfabrik, verbunden mit Colonialwaarenhandlung, Umsatz pro Anno 270 000 M. für 70 000 M. bei 25 000 M. Anzahlung zum Verkauf.

Anfragen unter E. 15747 an **Haasenstein & Vogler**, Königsberg in Pr. zur weiteren Beförderung.

1 prachtv. Schuppenpelz, fast neu, ist billig zu verkaufen bei **J. Sternfeld.** 1. Damm 17. (5029

Zu einem Unterrichtszirkel in englischer Literatur und Conversation werden noch einige Theilnehmerinnen gesucht.

Adressen unter Nr. 5069 in der Exped. d Ztg. erbeten.

☞ Für Stellesuchende aller Branchen ist der „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Eßlingen, Württ. (früher in Tübingen) von größter Wichtigkeit. Probe-Nummern gratis.

Provisions-Reisende
oder
Engros-Verbindungen
sucht die größte Fabrik für
Leichen-Kleider
und sonstige
Bestattungsartikel.

Offerten resp. Anfragen wolle man unter T. 6523 an **Haasenstein und Vogler in Chemnitz** in Sachsen richten.

Ein Gehilfe, Materialist,

der vor einem halben Jahre seine Lehrzeit beendet und gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht von sogleich od. 1. Februar cr. ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft über denselben ertheilt (5099

Ferdinand Klein,
Riesenburg.

Für einige renommirte Manufacturwaaren-Geschäfte Stettins und Stolp suche zum möglichst baldigen Eintritt mehrere **recht gediegene**

☞ **Verkäufer** ☜

bei gutem Salair. (5096

E. Schulz, 1. Damm 12.

Für unser Tuch-Engros- u. Detail-Geschäft suchen einen Lehrling gegen Rumuneration.

Rieß & Reimann. Heil. Geistgasse 20.

Ein **Knabe**, der Lust hat die Uhrmacherei zu erlernen, kann sich melden Gr. Wollwebergasse 18.

Perfecte
Costumarbeiterinnen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei (5117

Giese & Katterfeld.

Eine Lehrlingsstelle

ist zu besetzen bei

Heyn & Leyden,
Hundegasse 55. (5120

Ein im **Garniren tüchtiger**

Conditorgehilfe

wird gesucht.

Adressen unter 5114 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In **Chwarsnau** bei Alt-Kischau wird sofort ein tüchtiger

Inspektor,

der gute Zeugnisse aufweisen kann und schon längere Zeit in der Wirthschaft ist, gesucht. (4840

Eine gewissenhafte

Kinderfrau

sucht baldigst (4850

Dr. Jessner, Stolpmünde.

Ein Spitzen-Fabrikant in Plauen i. V. sucht für den Platz Danzig einen

tüchtigen Agenten.

Offerten unter Chiffre V. W. 832 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Leipzig. (5020

Ladenmädchen f. Schank- u. Destill., g. Alt., alle mit gut. Zeugn. empf. **M. Wodzack**, Breitgasse 41. (5067

Eine Amme, w. 6 M. nährt, kräft. Dienstboten, welche im Kochen erfahren. Zu erfr. Breitgasse 41, part.

Ein junger Mann,

welcher die Kenntnisse zum einjährig. Examen besitzt, sucht in einem großen Geschäfte, am liebsten Colonialwaaren-en gros, Stellung als

Lehrling.

Gefl. Adressen unter 4991 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Diener, verheirathet, ohne Kinder, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, zum 1. April Stellung. Offerten erbeten sub C. H. 50 postlagernd Dirschau.

Ein gebildeter Landwirth, welcher über seine 10jährigen Leistungen in renommirten Wirthschaften, empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht eine andere, womöglich selbstständige

☞ **Inspektorstelle.** ☜

Gefällige Offerten sub A. B. postlagernd Gardschau Westpreußen.

Eine saubere Wäscherin bittet um Stück- oder Monatswäsche.

Adr. u. 5102 i. d. Exped. d. Z. e.

Ein junges anständiges gebildetes Mädchen sucht zur Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin bei älteren Damen eine Stelle. Auf Gehalt wird weniger gesehen.

Adressen beliebe man unter Nr. 5101 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Eine Beamten-Familie sucht zum 1. April freundl. Wohnung von 3—4 Zimmern. Gef. Offerten sub **Lenz** in Berlin, Tempelherrenstr. 21.

Kinderlose Eheleute suchen per ersten April eine **Wohnung** von Stube und Kabinet nebst allem Zubehör in der Nähe des Vorstädtischen Graben. Näheres Schwarzes Meer, Gr. Berggasse 13.

Vorstädt. Graben 58, 1. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiethen. Besichtigung von 12 bis 1 Uhr Mittags. (5077

Näheres daselbst parterre.

Das Laden-Lokal

Hausthor 1 mit 2 Schaufenstern ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres Altstädt. Graben 31. (5051

Zum 1. April 1886 event. früher ist eine neu decorirte Wohnung von 4 Zimmern, Küche rc. in dem Hause Breitgasse 97 zu vermiethen. (4873

Näheres daselbst in der Apotheke.

Der neu eingerichtete, heizbare

Wohn- u. Geschäfts-Keller,

Langenmarkt 8

ist zu vermiethen. (5072

Näheres daselbst 1. Etage.

Eine herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 3—4 Zimmern, heller Küche und allem Zubehör, hochpart. oder 1. Etage, wird von ruhig. Einwohnern zum 1. April 1886 zu miethen gesucht.

Adressen unter Nr. 4576 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein kleiner Speicher

in der Münchengasse ist p. 1. April cr. zu vermiethen. Adressen u. Nr. 5006 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langgasse 66

ist in der **3. Etage die herrsch. Wohngelegenheit,** bestehend aus 6 Piecen und sämmtlichem Zubehör per 1. April 1886 zu vermiethen.

Besichtigung täglich von 11 bis 1 Uhr. (5015

Näheres parterre im Laden.

Eine Wohnung, 1. Etage, vier Zimmer, Küche, Boden, im Hause Matzkauschegasse 2 zu vermieth., gleich oder 1. April. (5026

Vorst. Graben- und Fleischergassen-Ecke ist die 2. Etage zum April cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen Fleischergasse 1. (5063

Eine neu decorirte herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 8 Zimm., Badestube rc. nebst allem Zubehör ist **Hundegasse 109** zu vermiethen. Näh. daselbst im Comtoir parterre. (4938

Jopengasse 50

ist die Parterre-Gelegenheit von sogleich zu vermiethen. Zu besehen von 10—12 Uhr. (5066

Eine eleg. Wohnung

von 5—6 Zimmern ist **Hundegasse 123,** 1. Etage zu vermiethen. (5048

Das Haus 1. Damm 9, woselbst sich gegenw. ein Goldwaaren-Geschäft befindet, ist zum 1. April cr. zu verm. Näheres Tagnetergasse 9. (5078

Ein Laden im Hause Matzkauschegasse 1 zum April zu vermiethen. (5027

G. Papke.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (5108

Belohnung 200 Mark

wurden in Nr. 14444 (1884) dieser Zeitung demjenigen zugesichert welcher den Mörder des Knaben **Cybula** ermittelt, was hiermit in Erinnerung gebracht wird.

Sollte die Entdeckung des Mörders bis zum 1. Februar cr. nicht gelingen, so wird über das für besagte Belohnung deponirte Geld anderweitig verfügt werden.

Skurz, den 3. Januar 1886.

Das Comitee.
J. A.:
A. Kiewert. (5033

Ein guter Stammgast ladet alle frohen Zecher für den heutigen Abend in die Räumlichkeiten des Gewerbehauses ein, um dem heutigen Geburtstagskinde bei einem vollen Glase Bier ein **dreifach donnerndes Hoch** zuzurufen. 5023

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.